

## Karl May im Orient

Hadschi Halef Omar, wohl eine der köstlichsten Figuren der Mayschen Reiseerzählungen, hat sich jetzt modernisiert; er tritt auf der Filmleinwand auf und erlebt dort mit seinem Sihdi in Wüste und Harems Abenteuer über Abenteuer. Nicht nur der Junge verfolgt die spannende Handlung mit glühenden Wangen, auch der Erwachsene erinnert sich hiebei gern wieder an die schönen Jugendzeiten, in denen er Kara Ben Nemsi als sein Heldenideal verehrte und all die unzähligen Abenteuer für wirklich Erlebtes nahm. Karl May hat es tatsächlich verstanden, das orientalische Milieu so farbenecht darzustellen, daß man lange Jahre hindurch diese Erzählungen allgemein für wahre Erlebnisse hielt. Dann kam freilich das entgegengesetzte Extrem, die Behauptung, daß Karl May nie über die Grenzen Deutschlands hinausgekommen sei, also den Orient nie gesehen habe.

Wie verhalten sich nun die wirklichen Tatsachen? Karl May wollte in einem zweiten Bande seiner Selbstbiographie alle seine Reisen detailliert schildern (mit mir sprach er mehrere Male darüber, zuletzt nach seinem Wiener Vortrage, gerade eine Woche vor seinem Tode.) Der Tod hinderte ihn an der Ausführung dieses Planes und so ist man heute bei der Lösung dieser Frage vielfach auf Vermutungen angewiesen, um so mehr, als der Weltkrieg die Nachforschungen sehr gestört, viele Wege versperrt, ja vielleicht dauernd vernichtet hat. Urkundlich bewiesen ist nur die große Orientreise der Jahre 1899/1900. Er trat sie am 4. April 1899 von Genua aus an. Sechs Wochen brachte er in Kairo zu und fuhr dann den Nil aufwärts nach Oberägypten, wo er ebenfalls mehrere Wochen weilte. Von Aegypten begab er sich nach Palästina, durchquerte in Begleitung eines arabischen Dieners kreuz und quer das ganze Land und zog dann über Damaskus und durch die Wüste nach Bagdad und zum Turm von Babel. Von dort machte er auch einen Abstecher über die persische Grenze zu den Ruinen von Persepolis und Pasargadä. Dann ging es nach Aegypten zurück, von dort in den Sudan und schließlich nach dem in den letzten Monaten so oft genannten Massaua. Ende September fuhr er nach Indien, durchstreifte Ceylon und weilte dann noch eine längere Zeit auf Sumatra. Anfangs 1900 weilte er wieder in Aegypten, und machte von dort eine Reise durch Palästina, Damaskus, den Libanon bis zu den Ruinen von Baalbek. Im August traf er wieder in Radebeul ein.

Es war dies aber nicht seine erste Orientreise gewesen, denn es steht sicher fest, daß May zwischen den Jahren 1868 und 1870 in Afrika geweilt hat. Höchstwahrscheinlich dauerte die Reise von Juli bis Dezember 1869 und führte May von Italien nach Nordafrika; auf dieser Reise legte er die Grundlage zu seiner späteren ausgezeichneten Beherrschung des Arabischen. Ob er, wie gemutmaßt, anfangs 1869 bereits in Bagdad geweilt hatte, ist höchst zweifelhaft; dasselbe gilt auch für seinen angeblichen Aufenthalt auf Sumatra im Jahre 1883.

Nach dem heutigen Stand der „Karl-May-Forschung“ muß man annehmen, daß May einen Großteil der von ihm so meisterhaft geschilderten orientalischen Länder vor der Abfassung der betreffenden Bände noch nicht gesehen hat. Er benützte als Quellenwerke alte, heute fast ganz unbekanntere Reisewerke, und besaß die große Gabe, sich in Land und Leute derart hineinzuleben, daß er sie wirklich wahrheitsgetreu schildern konnte. Ich kann darüber selbst ein Beispiel erzählen. Vor Jahren, während meiner pädagogischen Tätigkeit, hatte ich als Studienpräfekt an einem Mittelschulkonvikt eine Gruppe arabischer Zöglinge zu betreuen, die, da ich Orientalistik studierte, meiner ganz besonderen Sorgfalt anvertraut worden waren. Es waren Söhne von Notabeln aus Damaskus, darunter ein Paschasohn, also Angehörige der gebildeten Stände. Um ihnen, die aus ihrer warmen Heimat gerade in einen ekelhaften, naßkalten Spätherbst hineingeraten waren und voll Sehnsucht tagtäglich von ihrer schönen Vaterstadt sprachen, eine Freude zu machen, las ich ihnen Teile aus dem Mayschen Bande „Von Bagdad nach Stambul“ vor. Die Kapitel, die in Damaskus selbst handeln, entzückten sie derart, daß sie mir nicht eher Ruhe gaben, bis ich ihnen alles französisch vorgelesen hatte. Und ihr Urteil darüber? „Der Monsieur May muß oft und lange in Damaskus gewesen sein; er schildert alles so gut, daß wir die Gassen, die Häuser und die Menschen direkt vor uns zu sehen glauben!“

Oskar Neumann.

---

Aus: Tiroler Anzeiger, Innsbruck. Nr. 41, 10.10.1936, S. 15

Abbildungen: Karl May an der Sphynx (1899) / Karl May in seiner Wohnung in Jericho (1899).

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Mai 2019